

## **Vorbemerkung des Herausgebers**

Aus gegebenem Anlass (von mir auf dieser Homepage präsentierte Dokumente aus dem 3. Reich wurden auf die Homepage von Neonazis kopiert) sei hier nochmals explizit darauf hingewiesen, dass mein politisches Motiv, diese Dokumente hier nach wissenschaftlichen Grundsätzen (neu) herauszugeben, ns-kritischer Natur ist: Diese (auch der Forschung meist wenig bekannten) Dokumente erscheinen mir wichtig für die **kritische Aufarbeitung der Vergangenheit der Wissenschaften im 3. Reich**. Ohne Kenntnis dieser Dokumente wäre die Aufarbeitung dieser Vergangenheit in Gefahr, an der Oberfläche und das heißt meistens an Harmlosem hängen zu bleiben. Wer sie zum Vorbild nimmt für seine Politik, den kann ich nicht daran hindern, der steht damit aber deutlich im Gegensatz zu den Interpretationen in den Einleitungen und in den Texten, auf die in den Links verwiesen wird.

Als Vertreter der **Open-Access**-Bewegung habe ich nichts dagegen, wenn meine Publikationen weiterverwendet werden. Ich knüpfe daran nur die Bedingung, dass Quelle, Autor, Herausgeber und – sofern nicht ausdrücklich abweichend angegeben – darauf verwiesen wird, dass das Urheberrecht beim GIFT Verlag liegt.

Ich habe natürlich auch nichts dagegen, wenn jemand die Dokumente anders versteht und bewertet als ich. Wer allerdings irgendwelche Gedankengänge in diesen Dokumenten als vorbildlich hinstellt, sollte sich nicht nur prüfen, ob er sie textnah interpretiert hat, sondern auch, ob er damit überhaupt **auf dem Boden von Wissenschaft und Demokratie** steht. Ich lege Wert auf meine Feststellung, dass diese Vorbemerkung aus freien Stücken und d.h. auch ohne irgendeinem äußeren Druck erfolgt.

Tübingen, im Juli 2009

Gerd Simon

## **Alexander Dolezalek**

### **Was ist europäisch?**

#### Einleitung

*Unter den nationalsozialistischen Vordenkern des Europagedankens verdient Alexander Dolezalek besondere Aufmerksamkeit. Zwar sind seine europabezogenen Denkschriften zu den „last-minute-documents“ zu zählen, denen zu unterstellen nicht ganz abwegig erscheint, dass*

*sie implizit auch mit einem realistischen Blick in die Zeit nach dem (verlorenen) Kriege verfasst wurden. Aber für den institutionellen Rahmen, der SS, in dem sie entstanden, sind sie doch bemerkenswert abweichend von der Linie Himmlers und seiner engsten Mitarbeiter und im Vergleich zu den Europavorstellungen von Werner Daitz, die dem Verfasser bekannt gewesen sein dürften – sein Name taucht auch kurz in diesem Dokument auf –, eine Idee prononzierter und in gewisser Weise visionärer. Die innereuropäischen Kriege (Dolezalek zählt seit 1500: 58) als bloßen unproduktiven „Familienkrach“ zu bezeichnen, dürfte auch die meisten lernbereiten Nationalsozialisten überfordert haben. Die Ansätze zur Ausweitung ins Globale mit ihrer Kritik an den Kosmopolitismus dürften umgekehrt damals von den geopolitischen Vorstellungen Karl Haushofers her und also als weniger revolutionär verstanden worden sein.*



*Alexander Dolezalek 26jährig als Abteilungsleiter der Planungsabteilungen in den Ansiedlungsstäben Litzmannstadt und Posen beim Höheren SS- und Polizeiführer 1940*

*Die verehrenden Worte, die Dolezalek dem Führer Adolf Hitler widmet, sind schwer mit dem Agenten-Bericht des US-Geheimdienstes vereinbar, nach dem er sich schon vor 1944 an einer Planung beteiligt hätte, Hitler auf den Präsidenten-Posten zu reduzieren und Himmler zum Kanzler zu machen. Auch taktische Gründe hätte man damals bestenfalls auf Naivität zurückführen können, die dann ihrerseits mit der allseits gepriesenen Intelligenz des Autors nicht in Einklang zu bringen wäre..*

*Bevor sich Dolezalek dem Europagedanken zuwandte, hatte er sich in der SS schon einen Namen gemacht als Organisator und Theoretiker der Umsiedlung. Zur Vita Dolezaleks s.*

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/ChrDolezalek.pdf>

*Zum Thema Umsiedlung s.*

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/umsiedlung1.htm>

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/EuroDolezalek.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/Euro.htm>

Zur Startseite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

*Erstfassung 1995, Letztfassung Mai 2009*

*Gerd Simon<sup>1</sup>*

Text

*(Diavortrag vom 14.01.1945)<sup>2</sup>*

**Politische Kriegsführung 1945**

(Diapositiv: Die apokalyptischen Reiter von Dürer)

Der grosse Sturmvogel unserer Zeit, Friedrich Nietzsche, hat mit der ihm eigenen seherischen Gabe und der unerbittlichen Erkenntnisleidenschaft vor rund 70 Jahren unsere Tage so vor sich gesehen:

"Ich verspreche ein tragisches Zeitalter, die höchste Kunst im Jasagen zum Leben. Diese Kunst wird wieder geboren werden, wenn die Menschheit das Bewusstsein der härtesten, aber **notwendigsten Kriege** hinter sich hat, ohne daran zu leiden.

Für die nächste Zukunft künde ich ungeheure sozialistische Kriege an, aus denen eine herrschaftliche Rasse emporsteigen wird. Es werden die Elemente sein, die der grössten Härte gegen sich selber fähig sind und den längsten Willen garantieren können.

Erst dann, in ferner Zeit, wird sich eine Partei des Friedens bilden, ohne Sentimentalität, die es sich und ihren Kindern verbietet, Kriege zu führen.

Die Geschehnisse der nächsten Zeit aber sind diese: Unsere gesellschaftliche Ordnung wird langsam hinschmelzen. Wir werden Erschütterungen haben, ein kraftvolles Erdbeben, eine Versetzung von Berg und Tal, wie dergleichen noch nie geträumt worden ist. Alle Machtgebiete der alten Gesellschaft sind in die Luft gesprengt. Es wird Kriege gegeben, wie es noch keine auf Erden gegeben hat."

Wort für Wort ist diese Voraussicht eingetroffen. Voraussehen ist Politik im eigentlichsten Sinne des Wortes. Wird auch die Friedensvorhersage zutreffen?

Diesem Kriegs- und Friedensgedanken soll hier nachgegangen werden und zwar in drei Abschnitten:

---

<sup>1</sup> Für Zuarbeiten unterschiedlicher Art zu danken habe ich Petra Geiling, Dagny Guhr und Ulrich Schermaul

<sup>2</sup>Vortrag Dolezalek 14.01.1945 - BDC PA. Dolezalek. + BA NS 31 / 432 - Oben links: "Alexander Dolezalek SS-Hauptsturmführer." Oben rechts: "Hildesheim, den 14.1.45". Darunter in BDC-Version handschriftlich: "Ostuf. Steinhauer"., in NS 31-Version darüber „aufheben!“ und „persönlich“. Die Dias habe ich bisher nicht ausfindig machen können. Vermutlich finden sie sich im >Historischen Museum< Berlin. Im Original Unterstrichenes ist hier **fett** gedruckt wiedergegeben.

- A. Wo stehen wir?
- B. Wege der politischen Kriegsführung.
- C. Der europäische Friedensgedanke.

A.

Blicken wir noch einmal kurz zurück auf unsern aufgewählten Erdteil und betrachten wir ihn ohne Illusionen und nehmen wir die liebgewordene rosarote Brille ab.

Ich möchte hier ein Wort des greisen Bismarck voranstellen:

"Der Mensch kann den Strom der Geschichte nicht schaffen und nicht lenken, er kann nur auf ihm fahren und steuern; mit mehr oder weniger Erfahrung und Geschick den Schiffbruch vermeiden."

Dem Strome der von höheren Mächten gelenkten Geschichte bedeutet dieser Krieg einen Einschnitt wie der vorige, von dem uns diese Tatsache heute zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Die Frontgeneration dieses Krieges tastet, sucht und ringt nicht weniger wie die des "ersten Weltkrieges" um die Zukunft. Sie ist in der Übermacht der Materialschlacht ernster geworden, sie hat gelernt das Wesentliche vom Unwesentlichen zu scheiden, sie ist einfacher geworden. Sie lebt unter dem Gesetz der Notwendigkeit. In diesem Worte liegt beides beschlossen: Die tiefe, aufrüttelnde Not und die lebendige schöpferische Wende. An sie glauben wir, sie fühlen wir und sie sehen wir bereits vor uns heranreifen.

Es ist in der deutschen Geschichte immer so gewesen: ein Jena und Austerlitz ist heilsamer und vorwärtsdringender gewesen als ein Sedan, ein **Russland**feldzug förderlicher als ein **Polen**feldzug oder **Sudetenland**einmarsch.

Nur, wo die **Fassaden** eingestürzt sind, liegen die Fundamente bereits zum Neuaufbau.

Jeder Soldat, der im Bunker oder in irgendeinem Erdloch am Tornisterfunkgerät oder während eines Urlaubs eine öffentliche Propagandarede gehört hat, wird erstaunt nachdenklich und vielleicht auch erschüttert festgestellt haben, dass er in einer anderen Welt lebt, dass er durch die Propagandarollen überhaupt nicht mehr angesprochen wird, und dass ihn scheinbar eine Kluft von der Heimat und der alten Generation trennt. Aber auch einem Teil der **Heimat**bevölkerung in den besonders schwer heimgesuchten Grenzgaun und Industriestädten ergeht es ähnlich. Nicht nur der Widerwille, ja Ekel vor dem Pathos ohne Tiefe, vor den Phrasen ohne Untergrund ist die Ursache für dieses Entfremden.

Nein, es ist mehr und Wesentlicheres:

Auch Inhalt und Sinn der Worte geht an Herz und Hirn vorbei, ohne Resonanz zu finden.

Woran liegt das?

Ich glaube, dass wir den Mut haben müssen, uns ehrlich darüber klar zu werden, und auch dazu zu **bekennen**, dass wir in den Rausch der ersten Kriegs- und Friedensjahre in unserer politischen und geistigen Entwicklung stehen geblieben sind und zu spät oder gar nicht das Gebot der Stunde erkannt haben. Dieselbe Verblendung, die die Versailler Mächte nach ihrem Siege 1918 zu ihrem Schaden blind und taub gemacht hat, schlug auch uns nach den Teilsiegen.

Das harte Wort von der **steckengebliebenen Revolution**, das man gerade in den Kreisen alter Nationalsozialisten hin und wieder hören kann, ist zweifellos falsch. Die nationale Revolution ist mit geschichtlich einmaliger Folgerichtigkeit durchgeführt worden und zwar allein dank der Tatsache, dass sie in der Person Adolf Hitlers einen stets sich selbst und der Idee treu bleibenden tragenden und ausrichtenden Mittelpunkt besass, – wie kein Umbruch in Europa zuvor: weder in dem mit den Fürsten paktierenden Luther noch in der Reform von Cluny, noch in der Cromwell'schen Revolution und noch weniger in der Französischen Revolution.

Ich vertrete hier jedoch die Meinung, dass unser politisches Denken **nicht Schritt gehalten hat mit der Entwicklung unseres Wesens**. Die Evolution von der nationalsozialistischen Volksordnung zur nationalsozialistischen Völkerordnung ist abgebrochen, auf dem Bismarck'schen Strome der Geschichte haben wir allzutief Anker geworfen und sind ihm nicht gefolgt.

Dies wird besonders offenbar in sieben Gebieten, die hier nur beispielhaft und schlagwortartig aufgezählt werden können:

1. In der Stellung des Deutschen Volkes zu den anderen Völkern unseres Erdteiles. Hiervon wird im folgenden noch ausführlicher gesprochen werden.
2. In der Entwicklung unseres Landvolkes und insbesondere in dem katastrophalen Anschwellen der Landflucht.
3. In der steckengebliebenen Entwicklung unseres Volks- und Wirtschaftslebens zum Sozialismus.
4. In der weitgehend zum Varieté-Rummel überdeckten, zu Betrieb und Organisation verflachten und vielfach missbrauchten Entwicklung unseres Kulturlebens.
5. In der über halbe Lösungen nicht hinausgekommenen Entwicklung unserer Bevölkerungs- und Rassenpolitik.
6. In der viele ihrer besten Antriebskräfte beraubten Jugendarbeit.
7. In der als marktschreierische Modesache versandeten<sup>1</sup> Entwicklung einer innerirdischen Gläubigkeit.

---

<sup>1</sup> versandeten < versandten, *cj*.

(- Ich bemühe mich, die Dinge beim Namen zu nennen,<sup>1</sup> wenn auch *viele hier*<sup>2</sup> anderer Ansicht sein mögen; denn ich glaube, dass das meiste nicht zerbricht an den Fehlern, sondern der Unfähigkeit sie gutzumachen – .)

Man wird manchmal von einem Bilde bedrängt: ein klarer Wasserspiegel, indem ein hereingeworfener Stein konzentrisch sich nach allen Seiten ausbreitende Wellen erzeugt, die allmählich immer schwächer werden, bis der See wieder öde und leblos daliegt....

Vor zehn Jahren wurde das Wort geprägt: "Die Jugend – das ist unsere Opposition" und von der Jugend, die in diesen Jahren auf den Schlachtfeldern zum Mann geworden ist, erwartet und verlangt das Deutsche Volk ständig neue Impulse und Neuantriebe, damit wir innerlich und äusserlich ein **wachsendes Volk** werden.

Sonst geht es uns schliesslich wie einem Betrunknen, der sich um eine Plakatsäule herumtastet, immer wieder dieselben Bilder sieht, und endlich verzweifelt ausruft:

"Eingemauert".

Das Jahr 1945 wird das Jahr der **Entscheidung** werden! Der Entscheidung darüber, ob wir innerlich die Kraft aufbringen, aus der Notwendigkeit des Augenblicks eine Notwende zu machen und vielleicht auch der äusseren Entscheidung über Sieg oder Niederlage, die aus der inneren Entscheidung erwächst. Wir stehen als Volk unter dem Gesetz des "Stirb und Werde". Im Einzelleben wie im Völkerleben wirkt alle Selbstzufriedenheit lähmend und tödend. Die Zeit ist reif und das Deutsche Volk ist nach allem schweren Leid und den Schicksalsschlägen, die jede einzelne Familie getroffen haben, wohl auch würdiger geworden.

Ich frage: Inwiefern hat auf dem Gebiet der Völkerpolitik das politische Denken unseres Volkes nicht Schritt gehalten?

**1938** erfolgte mit dem Zusammenschluss Preussen-Deutschlands mit Österreich und dem Sudetenland die Gründung des **Grossdeutschen** Reiches.

**1939** wurde durch die Eingliederung der Reichslande Böhmen und Mähren der erste Schritt zu einem deutschgeführten **Mittleuropa** getan.

**1940** ist durch die Besetzung der germanischen Länder die Verwirklichung eines **germanischen** Reiches in die Nähe gerückt.

**1941** wurde mit dem Abschluss des Dreierpaktes der Grundstein eines **neuen Europas** gelegt.

Von Jahr zu Jahr hat der Führer durch seine geniale Politik und Kriegsführung die Entwicklung in einem steigerndem Tempo Schlag auf Schlag vorangetrieben und das politische Denken des deutschen Volkes und auch eines grossen Teiles seiner Führungsschichten blieb immer weiter zurück.

---

<sup>1</sup> Hier folgt im Original ein auch, cj.

<sup>2</sup> viele hier i.O. schwer lesbar

(Zeichnung: Stufen der deutschen Ordnungsgedanken.)

Die Zeichnung ist absichtlich an das Bild eines durchschnittlichen **Baumstammes** angelehnt. Denn um den Kern des deutschen Volksraumes hat sich in den Jahren 1939 bis 1942 Ring an Ring gelegt. In der Tat hat diese vorangepeitschte Entwicklung an das politische und geistige Begriffsvermögen des Oberpostrates in Dessau oder des Apothekers und Blockleiters in Landshut oder des Professors und Geologen in St. Pölten sehr erhebliche Ansprüche gestellt. Man sollte sich ohne jede Vorbereitung auf die Höhe des europäischen und germanischen Gedankens erheben. **Bestenfalls war man nationaldeutsch** erzogen, meist aber dachte man **kleindeutsch** im Sinne Treitschkes oder **kleinösterreichisch** im Sinne von Kaindl. Häufig aber war man noch befangen in dem **Länderpatriotismus** und hing an der Flagge, unter der man in der Schule erzogen und als Rekrut gedrillt worden war. Noch im Jahre 1933 wurde in der bayrischen Kaserne der Zapfenstreich folgendermassen verdolmetscht:

"Der damisch Preiss,  
er bild't sich ein,  
er steckt das bayrisch Ländl ein.  
An Dreck, aan Dreck, aan Dreck."

Die oben wiedergegebene Entwicklung wird begleitet durch folgende konstruktive Gedanken: (siehe Zeichnung)

1. Stufe: Der **preussisch-deutsche** Gedanke. Er verlangt, dass jeder die Interessen des Reiches über die der Länder stelle.
2. Stufe: Der **grossdeutsche** Gedanke. Er fordert, dass die Missverständnisse zwischen Preussen und Österreich ausgeräumt werden, dass Prinz Eugen und Maria Theresia, Tegetthoff<sup>1</sup> und Schönerer wieder zur selbstverständlichen Tradition unseres Geschichtsbildes gehören.
3. Stufe: Der **gesamtdeutsche** Gedanke. Er erwartet von jedem Deutschen, dass er Siebenbürgen, die Batschka, das Banat ebenso als deutsche Heimat kennt und anerkennt, wie die Seen- und Buchenwälder Holsteins oder die Burgen an der Lahn.
4. Stufe: Der **mitteleuropäische** Gedanke. Er verlangt vom Deutschen, dass er in grösseren Räumen denken lernt, dass er die übervölkische Verantwortung des Deutschtums im mitteleuropäischen Raume sieht und in Prag, Ofen und Krakau die deutsche Vergangenheit und Zukunft sieht.
5. Stufe: Der **germanische** Gedanke (früher sprach man auch vom grossgermanischen Gedanken). Er verlangt eine gründliche Revision aller politischen und historischen Vorstellungen, verlangt die Anerkennung der Germanen und auch der germanischen Arbeiter im Reich als Angehörige unseres Blutes. Er bedeutet nicht nur eine Revision des Versailler-Diktates, wie die obigen vier Gedankenkreise, sondern des Westfälischen Friedens von 1648.

---

<sup>1</sup> Tegetthoff < Tegethoff; *cj. Wilhelm Freiherr von Tegetthoff, (1827 – 1871) war Admiral der österreichisch-ungarischen Marine.*



6. Stufe: Der **europäische** Gedanke zwingt den Deutschen, die 58 europäischen Kriege, die unser Erdteil allein seit 1500 erlebt hat als Bruderkriege, Bürgerkriege, Binnenkriege, ja, als unfruchtbaren häuslichen Streit und Familienkrach aufzufassen, er zwingt ihn, unzählige Vorurteile über Bord zu werfen, in grösseren Räumen zu denken, die europäische Nachbarschaft anzuerkennen, Umgang mit Völkern zu lernen und nicht in eines der beiden Extreme zu verfallen: den Fremden zu verhimmeln oder das eigene Nest zu beschmutzen.
7. Stufe: Der **weltpolitische** Gedanke sieht die Verbindungen dieses europäischen Raumes mit Eurasien, d. h. dem bisherigen sowjetischen Raum, mit der arabischen Welt mit Ostasien und den Überseeeländern.

Die ersten drei Stufen, der kleindeutsche, der grossdeutsche und gesamtdeutsche Gedanke sind völkischer Art, die nächsten drei, der mitteleuropäische, germanische und europäische Gedanke übervölkischer Art. und die letzte Stufe, der weltpolitische Gedanke, zwischenvölkischer Art.

Das deutsche Volk war und ist in keiner Weise auf diese Ideentwicklung vorbereitet, geschult worden. Die kleinen Kreise, die aus der volksdeutschen Arbeit hervorgegangen waren, konnten der Entwicklung allenfalls bis zum gesamtdeutschen Gedanken folgen. Diejenige, die die Diskussion und den mitteleuropäischen Gedanken Naumanns während des Weltkrieges noch in Erinnerung hatten, konnten auch die mitteleuropäische Entwicklung noch verstehen. Ein noch kleinerer Kreis hatte von Arndt, Jahn, Hoffman von Fallersleben usw. oder aus persönlichem Erlebnis Verständnis für den Germanischen Gedanken. Aber schon er wurde häufig als Pangermanismus missverstanden. Der europäische Gedanke wurde erst recht mit Unverständnis aufgenommen. (Auf die Missverständnisse werde ich noch eingehen.)

**Mit diesen völkischen Begriffen** wurde ein grosser Teil Europas unter deutsche mittelbare und unmittelbare Führung genommen. Wie kann es dann Wunder nehmen, wenn der **Zivilist** (auch dann, wenn er Uniform trug) das verdarb, was der **Soldat** (der politische wie der militärische) gewonnen hatte.

Ich erinnere mich vieler Gespräche in Osteuropa vor dem Kriege und höre noch wie heute den Klang der mit tiefster Überzeugung gesprochenen Worte: "Sie müssen wissen, dass wir im Osten in den Deutschen die europäische Ordnungsmacht sehen und auf den Augenblick warten, wo die Deutschen dem Osten Gerechtigkeit und Ordnung bringen". Diese Ansicht stand durchaus nicht vereinzelt da und schon im Jahre 1937 war Adolf Hitler in Ost- und Südosteuropa eine legendäre Gestalt geworden, auf den die Hoffnungen der Bauern, der judenfeindlichen Arbeiter und Handwerker gerichtet waren. Deshalb wurde der deutsche Soldat in diesen Ländern vielfach begeistert begrüsst und dem Deutschen als Ordnungsträger galt auch die Zustimmung und Sympathie weiter Kreise im Westen und Norden.

Aber schon wenige Monate nach dem Einmarsch war die Stimmung in das krasse Gegenteil umgeschlagen, wuchs die Partisanen- und Sabotage-Bewegung immer mehr an und anstelle des im Osten verbreiteten Sprichwortes:

"Setze den Deutschen in einen Wald und es ist wie ein Wirbelsturm"



trat das Sprichwort:

"Die Ehre des Deutschen ist ein Kilo Butter wert".

Es gibt unzählige Beweise dafür, dass diese Rückschläge zunächst nur politischer Art waren und dass aus ihnen zum guten Teil die militärischen Rückschläge entsprungen sind. Es lag ein politisches Versagen des einzelnen Deutschen jenseits unserer Volksgrenzen vor. Und deshalb kann der Weg aus dem Tal in die Höhe auch nur mit einem politischen Kompass gefunden werden. Zu den Mitteln der militärischen Kriegsführung und zu den technischen Mitteln und Waffen treten in erhöhtem Mass die Mittel und Methoden der politischen Kriegsführung.

## B.

**Politische Kriegführung:** das heisst, dass zunächst jeder bei sich selbst anzufangen hat und dass er sein eigenes politisches Bild und seine politische Lebenshaltung nach den Notwendigkeiten des Jahres 1945 zu überprüfen hat. Er muss wie Luther am Elstertor einen Strich unter die Vergangenheit ziehen, er muss seinen Sprachgebrauch von veralteten Begriffen säubern, sein Geschichtsbild revidieren, muss sich wieder daran erinnern, dass er Germane ist mit allen sittlichen, kulturellen und politischen Verpflichtungen. D. h. er muss sich bemühen, immer wesenhafter Nationalsozialist zu werden und nicht in Dogmen zu versteinern.

Politische Kriegführung: Warum wird gerade in der **SS** so viel davon gesprochen? – Nun, nicht nur deshalb, weil die **SS** den Ehrgeiz hat, unter allen Gliederungen der Bewegung die konsequenteste und klarste zu sein, sondern weil die **SS** als erster Waffenverband mit dem germanischen und europäischen Gedanken nicht nur Reden und Schulungen, sondern in ihrem inneren Aufbau und ihrer Zusammensetzung ernst gemacht hat.

(Abzeichenkarte)

Die Waffen-SS ist als eine Gliederung und Freiwilligenverband deutscher **Staatsangehöriger** in den Krieg gegangen. Sie wurde durch die Werbung innerhalb des **Aussenddeutschtums** des Südostens zu einer entschiedenen gesamtdeutschen Kampfeinheit und kurz darauf durch die Aufstellung der germanischen Verbände zu einer Kampfgemeinschaft für den germanischen Gedanken und schliesslich durch die Erfassung des germanisch-nordischen Blutes in den **anderen** europäischen Völkern zu einer ersten Querfront, die durch die abgeschlossenen Nationalismen Europas hindurchgeht, die die nationalistische Quarantäne durchbricht. In ihren Reihen tritt neben die völkische Zugehörigkeit die germanische bzw. europäische.

Die **SS** hat in sich alle die Stufen durchlaufen, die in der

Zeichnung (Stufen der deutschen Ordnungsgedanken)

dargestellt sind.

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/EuroDolezalek.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/Euro.htm>

Zur Startseite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

Politische Kriegführung, hat das überhaupt Sinn? Schweigen nicht während des Waffenlärms alle Gesetze? Wo gibt es da noch politische Mittel, wo täglich Tausende von Feindbomben unsere Städte, Industrien und Verkehrswege zerschlagen? Wo gibt es da noch politische Kriegführung, wo sich die Fronten so erbittert im gegenseitigen Vernichtungskrieg gegenüberliegen? Wird nicht der Krieg allein und ausschliesslich durch die Kanonen bestimmt?

Ich erinnere mich unzähliger Diskussionen, die letzten Endes auf diese Argumente hinauslaufen. Schon vor dem Kriege wurde oft alle volkspolitische Arbeit abgelehnt, weil ja alle Entscheidungen nur mit Bajonetten erfochten werden können. Inzwischen haben wir gelernt, dass Talleyrand recht hatte, als er Napoleon sagte:

"Die Bajonette Sire, taugen zu vielem,  
nur zu einem nicht, darauf zu sitzen."

Was ist politische Kriegführung? Sie ist zunächst eine von den Mitteln zur Erreichung des Kriegszieles. Der Krieg ist nach der bekannten Formulierung von Clausewitz die "Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln." Und die politische Kriegführung die Fortsetzung des militärischen Krieges mit allen Mitteln.

Das bedeutet: wenn die spezifischen militärischen Mittel allein nicht ausreichen, oder nicht schnell genug zum Ziele führen, muss nach politischen Druckmitteln gesucht werden, die im Laufe des Krieges reif geworden sind, und die im Zusammenwirken aller Waffen militärischer, technischer wie politischer Art, den Sieg näherrücken. (Talleyrand: "la guerre est une chose beaucoup trop sérieuse pour être laissée aux militaires.")

Ich möchte Sie nicht langweilen mit geschichtlichen Beispielen, sondern nur sechs kurz aufzählen, die weniger bekannt sind:

die Zusammenarbeit Marbods mit den illyrischen Aufständischen, die sein Reich vor der unmittelbar drohenden Vernichtung bewahrt hat, (die fünfte Kolonne Napoleons)

das geschickte Weiterleiten der ins oströmische Reich eingedrungenen Germanenstämme nach Westrom,

die wertvolle Vorarbeit, die die Freimaurer in ganz Europa wie die französische Eroberung in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts geleistet haben,

die Zusammenarbeit Frankreichs mit den Polen in den Koalitionskriegen,

das Spiel Bismarcks mit den nichtdeutschen Nationen Österreichs,

ein Staat, der sich fast 1000 Jahre mit politischen Mitteln und fast ohne Machtgrundlage gehalten hat, war **Venedig**.

In der Gegenwart gibt es drei Methoden und Wege der politischen Kriegführung.

- a) Mittel, die die militärische Kriegführung **unterstützen**, indem sie die eigene Kraft stärken und den Gegner schwächen (unselbständige Mittel).

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/EuroDolezalek.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/Euro.htm>

Zur Startseite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

- b) Mittel, die den Krieg zum Abschluss bringen und auf politischem Wege das Kriegsziel erreichen sollen (selbständige Mittel).
- c) Die europäische Friedensidee.

Sie werden nun verstehen, warum ich im ersten Teil des Vortrages Ihren Blick gerade auf die **unerfreulichen** Entwicklungen lenken musste. Nämlich, um gerade hieraus zu lernen und die positiven schöpferischen Ansätze umso deutlicher davon abheben zu können. Denn nicht die Macht der Schlechten, sondern die Lauheit der Guten verdirbt das meiste.

a)

Welche unselbständige Mittel, d. h. die die militärische Kriegführung unterstützenden und fördernden kennt die politische Kriegführung? Hierher gehören insbesondere folgende vier Gruppen:

- a) Die Kampfpropaganda, offensiv,
- b) Die Abwehr der Feindpropaganda, defensiv,
- c) Die Gewinnung von menschlichen materiellen Verstärkungen diesseits und jenseits der Feindfront.
- d) Die Steigerung der Arbeits- und Wirtschaftskraft im eigenen Lande.

Hierzu nur einige Bemerkungen:

Ebenso wie der Grossstädter durch die sich gegenseitig überschreiende Strassen- und Lichtreklame abgestumpft worden ist, so ist heute nahezu jeder Mensch gegen eine Propaganda mehr oder weniger immun. Das ist der Grund, weshalb die Propaganda immer dann am wirkungsvollsten ist, wenn sie am wenigsten als solche erkennbar ist. Die stärkste Überzeugungskraft hat die Tatsachenwerbung, d. h. die Überzeugung durch kräftiges Anpacken und durch das Beginnen von Werken, die das ganze Programm sichtbar werden lassen und zwar gerade dann, wenn sie nicht durch laute Lobreden und Trommelschläge überdeckt werden. Neben dieser Tatsachenwerbung hat noch die verdeckte Propaganda Aussicht auf Erfolg.

Dies wird am besten durch einige Beispiele verdeutlicht:

Das klassische Beispiel für eine Tatsachenwerbung ist Verselbständigung der 16 sowjetischen Teilrepubliken.

Tatwerbung ist es aber auch, wenn z. B. eine Blütenlese sowjetischer Kriegsgefangener Tag für Tag durch die Strassen einer sowjetfreundlichen besetzten Stadt geführt werden, um der Bevölkerung die lieben Verbündeten zu zeigen. usw.

Hierher gehören vor allem auch die politischen Witze.(Bobby)

Die **Abwehr** der Feindpropaganda ist deshalb so notwendig, weil die Abhörverbote feindlicher Sender allein nicht genügen. Die Feindnachrichten verbreiten sich mit unheimlicher Schnelligkeit im Wege des Gerüchtes.

Die Gerüchte sind heute so gefährlich, weil erfahrungsgemäss den Gerüchten umso mehr und umso rückhaltloser geglaubt wird, je mehr man in der Zeitung die Zensur zu spüren glaubte. Neben dem Lächerlichmachen des Gerüchteverbreiters, und dem geschickten Ausstreuen eines Gegengerüchtes, scheint das wirksamste Mittel das zu sein, selber die unsinnigsten Enten in die Welt fallen lassen und so das vorbehaltlose Vertrauen zum Feindsender zerstören.

(Bild: Das Gerücht)<sup>1</sup>

Eine weitere Gruppe von unselbständigen Mitteln der politischen Kriegsführung umfasst die Freiwilligenwerbung für die fremdvölkischen Einheiten diesseits der Front und vor allem den Einsatz der Freischaren – und Widerstandsgruppen – früher Partisanen genannt – hinter der feindlichen Front.

Es kommt hier darauf an, den Rückschlag, der nach der Besetzung durch die Sowjets und die Amerikaner eingetreten ist, und der sich auch weiterhin noch verstärken wird, im europäischen Sinne auszunutzen. Es liegt im Wesen des Freischarkampfes oder der Partisanentätigkeit nicht etwa Schlachten zu schlagen, sondern den Gegner durch unausgesetzte Nadelstiche zu zermürben. Wir haben selbst die Wirkung deutlich genug gespürt. Kein Mensch sitzt gerne in einem Ameisenhaufen.

Schliesslich gehören zu den unterstützenden d. h. unselbständigen Mitteln die politische Führung der nichtdeutschen Arbeiter innerhalb unseres Machtbereiches, denen das Gefühl genommen werden soll, deutsche Arbeitssklaven zu sein, für fremde Interessen gegen die eigene Heimat tätig zu sein. Auch hier ist die Tatpropaganda und die verdeckte Propaganda das Wesentliche, eine Wortpropaganda, die mit der Wirklichkeit im Widerspruch steht, völlig wirkungslos, lächerlich und schädlich.

Wie sind diese unselbständigen Mittel auf unserer Seite bisher eingesetzt worden? Ich kann hier nur einige der wichtigsten Beispiele aufzählen:

1. In der Ostpolitik in der **kontrapunktischen** Politik. In der Öffentlichkeit ist die Wlassowarmee und die ukrainische Nationalarmee sehr bekannt geworden. Verstärkung der europäischen Kampf- und Arbeitskraft Europas, Einwirkung auf die gegnerische Front und Heimat ist bereits heute spürbar. Sowohl Bismarcks Ostpolitik und gleichzeitig die Linie der Ostpolitik Friedrichs des Grossen, Kaiser Sigismunds und des Deutsch-Ritterordens wird nebeneinander fortgesetzt. Hierbei kann auch der Panslawismus in Bulgarien, Serbien, Slowenien und Böhmen-Mähren angesprochen werden.

(Karte: Richelieuplan)

---

<sup>1</sup>Hier handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um das berühmte Bild von A. Paul Weber. Zu Webers Einlassungen mit dem NS-Regime s. Gerd Simon: Blut und Boden-Dialektologie. Tübingen 1998, 46f

2. In der Englandpolitik neben der umfangreichen Wortpropaganda, in der Schaffung von Auffangbecken für diejenigen Kriegsgefangenen, die erkennen, dass ein völkisches Deutschland einem Sowjetdeutschland vorzuziehen ist, und die sich zur europäischen Tradition voll bekennen.

(Karte)

3. In der **Nahostpolitik** durch das Ansprechen der Araber, nachdem wir nicht mehr durch Rücksichten auf die Interessen der Verbündeten gehemmt sind. Auch der Panturanismus in der Türkei<sup>1</sup> kann in mannigfacher Weise angesprochen werden. Auch hierfür reifen die Voraussetzungen inzwischen.
4. In der **Frankreicharbeit** sind zunächst unzählige Fehler und Unterlassungssünden auszugleichen. Der neue Boden für die Frankreicharbeit und für die Wiederherstellung einer gesunden Nachbarschaft zwischen diesen beiden fähigsten kontinental-europäischen Völkern ist der deutsche Friedensgedanke, von dem ich im dritten Teil sprechen werde.
5. Die politische Kriegführung in den besetzten und unbesetzten **germanischen** Ländern, für die im wesentlichen dasselbe gilt wie für Frankreich, erhält von der oben angedeuteten Engländerarbeit eine völlig neue Bedeutung.
6. Im europäischen **Südosten** haben sich seit der Besetzung durch die Sowjets ausserordentliche Möglichkeiten zur Anwendung der unterstützenden Mittel ergeben, die sehr erfolgreich anlaufen.

Dies gilt insbesondere für Rumänien, Bulgarien, Serbien und die Muselmanen. Die Entwicklung in Griechenland ist Ihnen hinlänglich bekannt.

In allen diesen Gebieten werden die erwähnten fünf Gruppen der unterstützenden, der unselbständigen Mittel zur Anwendung gebracht. Aber noch im durchaus unzureichendem Ausmasse und nicht auf dem Boden des deutschen Friedensgedankens. Das Groteske der Situation ist, dass der Feind diese Mittel aber so stark fürchtet, dass er – offenbar, weil er nicht glauben kann, dass wir uns so einseitig auf militärische Machtmittel verlassen haben – ein geradezu hysterisches Kesseltreiben gegen die sogenannte fünfte Kolonne unternommen hat. Man lebt dort in der Gedankenwelt des Oberst Lawrence, der im Jahre 1925 rückschauend über seine Arbeit während des Weltkrieges unter den Arabern sagte:

"Ich riskierte den Betrug, da ich überzeugt war, dass die arabische Hilfe für uns und für einen baldigen und schnellen Sieg im Orient notwenig war, und dass es besser ist, wir gewinnen den Krieg und brechen dann unser Wort, als dass wir den Krieg verlieren."

b)

---

<sup>1</sup> *Der nationalistisch-großtürkische Turanismus spielte auch sonst bei Nationalsozialisten eine gewisse Rolle.* s. Grothusen, Klaus-Detlev (Hg.): Der SCURLA-Bericht. Die Tätigkeit der dt. Hochschullehrer in der Türkei 1933-1939. Ffm: DA•YELI. 1987 – vgl.a. <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/scurla.pdf>

Ich komme nun zu den politischen Kampfmitteln, die ich vorhin die selbständigen, weil **kriegsentscheidenden** genannt habe.

Clausewitz fährt, nachdem er den modernen Krieg als die Fortsetzung der Politik kennzeichnet und ihn damit deutlich abhebt von den Kämpfen und Kriegen primitiver, rauflustiger Völker fort:

"So sehen wir also, dass der Krieg nicht bloss ein politischer Akt, sondern ein wahres politisches Instrument ist, eine Fortsetzung des politischen Verkehrs, eine Durchführung desselben mit anderen Mitteln, was dem Krieg nun noch eigentümlich bleibt, bezieht sich bloss auf die eigentümliche Natur seiner Mittel."

Oft und allzu lang haben wir dieses Wort vergessen: Der Krieg ist ein wahres politisches Instrument, nichts anderes. Dieser Krieg begann wie der vorige mit der moralischen, der gefährlichen und danach mit der politischen Einkreisung oder besser gesagt "Auskreisung" und schliesslich der militärischen Auskreisung. Das wichtigste Ziel unserer militärischen wie der politischen Kriegführung muss es daher sein, den uns umklammernden Ring zu sprengen. Mit politischen Mitteln ist er um uns herumgeschmiedet worden, nur so kann er gesprengt werden. Denn täuschen wir uns nicht:

Auch als wir am Atlantik standen war der gefährlichste Einkreisungsring, der moralische, nicht gesprengt. Der Feind hatte Frankreich und den Osten längst zurückerobert, ehe die Invasion begann.

Seit Friedrich dem Grossen haben wir in Deutschland bis zu Adolf Hitler keine einheitliche Spitze der politischen und militärischen Kriegführung besessen.

Denken Sie nur an die Zeit des Weltkrieges!

Es ist deswegen für uns interessant und lehrreich einmal Friedrich den Grossen über politische Kriegführung zu hören. Ich zitiere hier folgenden Satz aus seinem politischen Testament von 1752:

"Hat man viele Feinde, so muss man sie trennen, den unversöhnlichsten heraussuchen und sich auf ihn stürzen, mit den anderen aber verhandeln, sie einschläfern und selbst unter Verlusten Sonderfrieden mit ihnen schliessen<sup>1</sup>: Ist der Hauptfeind niedergeworfen, dann ist es Zeit, auf die anderen zurückzukommen."

Dieses hier sehr einfach klingende Rezept ist in der Gegenwart nicht anzuwenden, wohl aber gibt es einige Hinweise. Und tatsächlich beruhen die Erfolge der ersten Kriegsjahre darauf, dass es dem Führer gelungen war, die Gegner nacheinander zu schlagen und durch Verhandlungen mit Russland und Polen einen Zweifrontenkrieg zunächst zu vermeiden.

---

<sup>1</sup> schliessen < zu schliessen, *cj*



Die Verwirklichung solcher Gedankengänge würde davon abhängen, ob wir mit politischen und militärischen Mitteln einen solchen Druck ausüben können, dass eine der feindlichen Regierungen

1. selbst zu einer Verständigung bereit ist,
2. sie dies vor eigenem Volke und von den engeren Verbündeten bzw. Teilgebilden rechtfertigen kann,
3. sie von den zwei anderen unserer drei Hauptgegner, oder dem ersten daran gehindert werden kann,
4. unsere militärische und politische Stellung so stark ist, die notwendigen Zugeständnisse unsere Kriegsziele nicht beeinträchtigen, denn nur dann könnte ein solches Vorgehen vor Kindern und Enkeln nach den ungeheuren Opfern dieses Krieges gerechtfertigt werden.

Viele Zeichen deuten darauf hin, dass die Situation im Jahre 1945 endgültig reif wird. Ich habe daher vorhin von der Stunde der politischen Kriegführung gesprochen.

Immer wieder muss betont werden, dass das Anhalten und Durchhalten der Front und Heimat uns erst die Voraussetzung zum Sieg schaffen kann. Als Vorbild kann uns hier nicht nur der siebenjährige Krieg, sondern vor allem der hundertjährige Kampf des niederländischen Stammes gegen das weltumspannende spanische Weltreich dienen.

Der ideelle Boden unserer gesamten politischen Kriegführung ist der Gedanke des deutsch-bestimmten germanisch ausgerichteten Europas mit dem Kern in einem germanischen Reich. Der europäische völkerpolitische Gedanke und der germanische volkspolitische Gedanke hängen zusammen wie die zwei Seiten eines Blattes. Ich spreche daher – Innenpolitik und Aussenpolitik zusammenfassend – von dem **europäischen Friedensgedanken**.

(Diapositiv Strassburg West-Seite Rosette)

(Diapositiv Alexanderschlacht von Altdorfer)

Der Krieg ist ein "steigerndes Geschehen", wie der gefallene kämpferische Wissenschaftler und schöpferische Politiker Kleo Pleyer gesagt hat. Er drückt die Schwachen nieder und erhebt die Starken. "Er drückt die schwachen Völker in den Staub, aber beflügelt die starken Völker zu höchsten Leistungen. So werden wir als Volk heute geprüft, ob wir der höchsten Kunst zum Jasagen zum Leben fähig sind, ob wir zu der herrschaftlichen Rasse gehören, die der grössten Härte gegen sich selbst fähig ist und den längsten Willen garantiert." (Nietzsche)

Hinter den Feuerschein untergehender Städte, hinter den Ruinen der lieb- und vertrautgewordenen Plätze, hinter dem Wald von Holzkreuzen steigt aus der Notwendigkeit des Krieges der europäische Friede auf, der Friede Adolf Hitlers, der nicht auf Gewalt, sondern auf Macht und Innerlichkeit aufgebaut ist. Ein Friede, wie ihn Europa seit jener Stauferzeit nicht mehr erlebt hat, von dem Otto von Freising im Prooemium zu den Taten Friedrichs II vor 700 Jahren schrieb: er schätze sich und seine Zeitgenossen glücklich, weil nach der Unruhe der Vergangenheit, nicht allein eine unerhörte Heiterkeit des Friedens aufstrahlte, sondern weil auch infolge der Tugenden des allersiegreichsten Fürsten das Ansehen des Römischen Reiches so

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/EuroDolezalek.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/Euro.htm>

Zur Startseite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>



wuchs, dass unter seiner Herrschaft das lebende Geschlecht in untertänigem Schweigen Frieden hielt.

Wie im Mittelalter, soll auch in Zukunft der deutsche Friedensgedanke den innereuropäischen Frieden verwirklichen. Den deutschen Friedensgedanken setzen wir den verlogenen vier Freiheiten der Atlantikcharta und den sowjetischen Friedensplänen entgegen. Im ersten Teil dieses Weltkrieges, – den von 1914 bis 1918 – standen wir aus "Achtung vor den Idealen ohne Ideen". Eine der Ursachen des Zusammenbruchs war, dass die Ideen als politische Wirklichkeit nicht genug in Rechnung gestellt worden waren.

Wenn man heute solche Gedanken ausspricht, sieht man immer wieder ein überlegenes Lächeln: Diejenigen, die regelmässig europäische **Führung mit Gewalt** verwechseln, meinen, das wäre alles Geschwätz, nicht Ideen, sondern ausschliesslich **Kanonen und Panzer**, unterschieden die Weltgeschichte. Das wird stets mit erhöhter Lautstärke und tiefem Brustton ausgesprochen. Die Faust haut auf den Tisch.

Ich frage:

Hat nicht die Idee der Toleranz die Glaubenskriege überwunden? Verdankt nicht die geschlagene französische Revolution ihren Aufschwung nach 1815 ihrer Idee, der damals herrschenden französisch geprägten liberalen Idee?

Ist die marxistische Idee in Stalins Prägung nicht eine verdammt harte Wirklichkeit, härter als Kanonen und Panzer?

Haben nicht wir selbst viele Gebiete mit Kanonen und Panzern erworben, aber wieder verloren, weil wir keine klar geprägte Idee der Völkerordnung hatten?

Aber ich sehe noch andere lächeln. Das sind diejenigen, die stets nur von heute auf morgen denken – die so weit vorausdenken gewohnt sind wie ein Indianerstamm in Südamerika, der in Hängematten schläft und morgens sich die Hängematten für billiges Geld abkaufen lässt, um sie abends teuer dann wieder zurückzukaufen zu suchen. Diese Zeitgenossen lehnen all solche Gedanken mit dem Bemerken ab, es **seien Utopien**.

Nun, die "Utopien von heute sind die Realitäten von morgen", das war die Antwort, die ein Nationalsozialist gab, als man ihm 1930 vorwarf, der ganze Nationalsozialismus wäre eine Utopie. Drei Jahre später war aus dieser Utopie eine Wirklichkeit geworden.

1849 war das Deutsche Reich Utopie, 1870 Wirklichkeit. Als 1849 preussische Truppen in Baden die Revolution niederschlugen, entstand folgendes zärtliche Wiegenlied:

Schlaf, mein Kind, schlaf leis,  
dort draussen geht der Preuss!  
Dein' Vater hat er umgebracht,  
Dein' Mutter hat er arm gemacht,  
Und wer nicht schläft in stiller Ruh',  
dem drückt der Preuss' die Augen zu.  
Schlaf, mein Kind, schlaf leis,  
dort draussen geht der Preuss!  
Gott aber weiss, wie lang er geht,

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/EuroDolezalek.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/Euro.htm>

Zur Startseite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

bis dass die Freiheit aufersteht,  
 Und wo Dein Vater liegt, mein Schatz,  
 Da hat noch mancher Preusse Platz.  
 Schlaf, mein Kind, schlaf leis,  
 dort draussen geht der Preuss.

Die Kinder aber, an deren Wiege das gesungen wurde, haben auf den Schlachtfeldern in Frankreich 1870 gemeinsam mit den Preussen aus Utopie Wirklichkeit gemacht!

Und noch andere lächeln. Sie reiten auf dem stolzesten Rösslein der Kritik. Sie meinen, diese abendländische Einheit hätte es zwar im Mittelalter gegeben, aber seitdem die Nationen erwacht seien, die Bindekraft einer gemeinsamen Kirche und der lateinischen Sprache fortgefallen sei, könne das **Rad der Geschichte nicht zurückgedreht** werden. Tatsächlich wollen wir weder<sup>1</sup> zurückkehren ins Mittelalter wie Berdjajeff noch heimkehren wie Wilhelm Schäfer. Vielmehr scheinen wir uns auf der Entwicklungsspirale Goethes<sup>2</sup> einer Windung näher zu befinden. Daher diese vielen Verwandtschaften mit dem Mittelalter: Das Wiedererwachen der Wirgesinnung, die Selbstverständlichkeit der Anonymität, der heroische Zug im Gesamtvolk, das Wachsen einer starken Gläubigkeit und noch viele kleine Züge, an denen man die Zeitströmung so ablesen kann wie an der Haltung eines Grashalmes die Windrichtung.

Andere wieder lächeln, weil sie grundsätzlich allen grossen Projekten skeptisch gegenüberstehen. Sie meinen die Zeit sei noch **nicht reif!** – Nun, selbst wenn dies wahr wäre, so sorgen wir doch dafür, dass sie reif wird!

Denn Europa und unser eigenes Volk hängen mit ihrer gesamten Zukunft an diesem europäischen Friedensgedanken, der dem Selbstzerfleischen durch europäische Bürgerkriege und den Vivisektionen durch binneneuropäische willkürliche Grenzziehungen endlich ein Ende machen soll.

(Zwei Karten: die europäischen Bürgerkriege)

Warum ist denn die Einigung Europas durch eine konstruktiven deutschen Friedensgedanken für den Erdteil und damit für uns eine Lebensfrage?

#### 1. Für den Erdteil:

Neben Grossostasien, Amerika würde ein in 26 Staaten zersplittertes Europa wirtschaftlich und politisch die Rolle des Balkans der Erde spielen. Nutzniesser des Familienkrachs wären die aussereuropäischen Mächte. Wir Europäer sitzen alle in einem Boot!

An die Stelle des Gleichgewichtes der europäischen Staaten tritt das Gleichgewicht der Kontinente.

---

<sup>1</sup> weder < wieder, *cj*.

<sup>2</sup> Goethes < Geothes, *cj*.

Die moderne Industrieentwicklung und Verkehrstechnik haben die engen Grenzen längst überwunden. Sie kommen uns heute ebenso widersinnig vor, wie die Grenzziehungen in Thüringen vor dem Weltkrieg, wo man an einem Tagesmarsch auf einem Wege 42 mal die verschiedensten Landesgrenzen passierte.

Der Übergriff Amerikas und der amerikanischen Wirtschaftsexpansion kann nur so abgewehrt werden, dass nunmehr der Mutterkontinent sich durch eine Monroedoktrin schützt und sich mit allen Waffen gemeinsam verteidigt. Ein kluger französischer Beobachter hat das so ausgedrückt: Die Deutschen wollen den Krieg gewinnen, um Europa zu einigen, wäre es nicht besser, Europa zu einigen, um den Krieg zu gewinnen. Der national- und sozialpolitisch geschickt auf die europäische Schwächepunkte zugeschnittene Bolschewismus und der übermächtige Druck von 1/5 der Erdoberfläche mit einer doppelt so grossen Bevölkerungszahl, die noch dazu eine doppelt so hohe Geburtenziffer aufweist, ist nur durch ein sozialistisches Europa abzuwehren und aufzulösen. – Das in sich zersplitterte Griechenland ist ja eine schnelle Beute des mazedonischen Eroberers geworden.

(Zeichnung)

## 2. Für uns Deutsche

ist der europäische Friedensgedanke eine Lebensfrage, weil wir als Volk der Mitte immer in der Umklammerungsgefahr gelebt haben. Bismarck hat von den cauchemars des coalitions, dem Albdücken der Einkreisung gesprochen.

Nur dann, wenn wir jetzt als Volk der Mitte, des Schwerpunktes und des Drehpunktes in Europa die übervölkische Tradition wieder aufnehmen, können wir uns aus der Umklammerungsgefahr lösen und Europa den inneren Frieden geben. Dann kann vielleicht wieder einmal die Zeit kommen, wo das eindrucksvolle Bild, das ein mittelalterlicher Miniaturmaler im Evangeliar Otto III, des Sachsen Kaisers, von der europäischen Sendung des Reiches in der Ausdrucksform unserer Zeit Wirklichkeit würde.

Der deutsche Kaiser und ihm huldigend die Nationen des Reiches: Roma, Gallia, Germania und Sclavia.

Nur so ist das Wort eines hohen Führers der Partei "Wir sagen Europa und meinen Deutschland" zu verstehen: Denn wenn wir Deutschland sagen, meinen wir auch Europa. Selbst wenn wir uns abkapseln **wollten, können** wir es nicht mehr.

Eine **nur**deutsche Politik war bis zum Jahre 1939 eine bittere Notwendigkeit. Ein europäischer Gedanke wäre vor der gesamtdeutschen Einigung und der Machtstellung des Reiches fast Landesverrat gewesen. Denn man kann nicht das Dach bauen, ohne dass die Grundmauern fertig sind. Die deutsche Einigung, – die vertikal-soziale wie die horizontal-räumliche – Einigung, war ebenso die Voraussetzung zu einem einigen Europa, wie die Grösse Preussens die Voraussetzung war für Deutschlands Einigung. Ebenso wie 1866 dem Jahr 1870 voraus-

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/EuroDolezalek.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/Euro.htm>

Zur Startseite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

gehen musste, ging 1939<sup>1</sup> dem Jahre 1945 voraus. Ebenso notwendig, wie wir bis zum Kriege eine **nurdeutsche** Politik trieben, ebenso notwendig ist heute die europäische Politik, weil sie unseren Raumgesetzen und dem Gebot der politischen Kriegführung allein entspricht. Es ist eine gleich naturgewollte Politik für uns, wie die "balance of power" für England die Riche-lieu-Politik für Frankreich, das Tanaka-Programm für Japan, das euroasiatische für Russland.

(Karte aus Springenschmidt, S. 13)

Nicht nur der Volksraum in der Mitte Europas, sondern auch die zerrissenen Volksgrenzen, namentlich im Osten sind in besonders starkem Masse verwundbar, sodass eine Europapolitik neben einer massvollen Ostsiedlung der einzige Ausweg ist.

(Karte: Spiegelbild Deutschlands)

Der europäische Friedensgedanke ist in der **deutschen Geistes**tradition zutiefst verwurzelt.

Die Linie läuft von Jordanus von Osnabrück, der 1280 den Gedanken einer deutsch gelenkten europäischen Ordnung vertreten hat, über Walther von der Vogelweide und Dante, der in begeisterten und begeisternden Worten von der Sonne des Kaisers spricht bis zu Pufendorf<sup>2</sup>, der nach 1667 die Grundsätze einer gesunden Reichspolitik formulierte:

"Die wahre Stütze des **europäischen** Systems ist wohl teilweise das Spiel der Unterhandlungen, die sich fast immer gegenseitig die Wage halten; aber dieses System hat noch eine andere festere Stütze, – das **Deutsche Reich**, das sich fast in der Mitte Europas befindet."

Wenn wir von Europa sprechen, denken wir aber vor allem an das Viergestirn.

Leibniz<sup>3</sup>, Goethe, Kant und Nietzsche

Goethe, dem man sehr zu Unrecht vorgeworfen hat, er wäre mehr Europäer als Deutscher gewesen, Kant, den Verfasser des immer wieder pazifistisch oder liberalistisch missverstandenen Planes: "Zum ewigen Frieden", schon der Titel ist ironisch gemeint. Nietzsche, der die klassischen Formulierungen für den europäischen Gedanken fand und vor allem, der immer noch nicht genügend gewürdigte Leibniz. Seine 1668 erschienene: "Jetzige Bilanz von Europa" könnte auch heute noch als "Jetzige Bilanz von Europa" angesprochen werden und seine "Denkschrift über die Festigung des Reiches" kann auch heute noch Plänen zur "Festigung des Reiches" zugrunde gelegt werden.

Diese stattliche Ahnenreihe musste hier aufgezählt werden, weil sie durch den kleindeutschen Gedanken fast völlig in Vergessenheit geraten ist. Bei den vier grössten deutschen Denkern ist im Bewusstsein geklärt und ausgesprochen worden, was in unzähligen anderen unbewusst lebt. In der deutschen Tradition liegen aber auch entgegengesetzte Strebungen.

---

<sup>1</sup> 1939 < das 1939, *cj*.

<sup>2</sup> Pufendorf < Puffendorf, *cj. Pufendorf, Samuel von (1632-1694), berühmter Natur- und Völkerrechtler.*

<sup>3</sup> Leibniz < Leibnitz, *cj*.

Seit je gibt es nicht nur Klarsehende, sondern Weitsichtige und Kurzsichtige. So gibt es auch hier erdentrückte kosmopolitische Mondsüchtige und weltentrückte eingezäunte Kirchturmsüchtige.

Immer hat es auch universalistische Weltverbrüderer in verschiedensten Masken und mehr oder weniger gut getarnte Imperialisten – so z. B. bolschewistische und kapitalistische – gegeben.

Aber neuartig ist leider die radikale d. h. wurzelhafte Verbiegung und Verfälschung des völkischen Gedankens, der ideellen Wurzel unserer Revolution in dem plattesten und nacktesten Imperialismus! Er droht jeden gesunden Friedensgedanken brutal zu ersticken. Wie im Volksleben der Gemeinnutz dem Eigennutz vorangehen muss, so steht auch im Völkerleben europäischer Gemeinnutz vor dem einzelstaatlichen Eigennutz. (Daitz)

### Was ist nun eigentlich Europa?

Die Geographen mögen sich streiten, ob der Begriff Europa als ein eigener Erdteil berechtigt ist oder ob Europa nur eine Halbinsel von Asien wie etwa Indien, das durch den Himalaya so viel schärfer abgegrenzt wird, ist.

Derartige Begriffe sind wie Münzen, man kann damit nur zahlen, kann sie aber nicht essen, sich nicht kleiden damit.

Ich möchte daher nicht Begriffe, sondern Tatsachen festhalten:

1. Die europäischen Völker sind verglichen mit den anderen Erdteilen eine rassisch eng verwandte Völkerfamilie. Durch die indogermanische, die germanische Völkerwanderung und durch die deutsche Wanderung- und Siedlungsbewegungen entstand ein immer stärker germanisch bestimmtes Europa, das trotz aller Rückschläge auch heute noch besteht.

(3 Karten: "Germanisches Bluts- und Kulturerbe im nichtgermanischen Europa", mit Erläuterung)

2. Europa ist eine **kulturelle** Einheit. Alle geistigen und kulturellen Strömungen breiten sich auf dem ganzen Erdteil aus; man komponiert nach denselben Regeln, Wissenschaft, Technik und Kunst stehen im ständigen fruchtbaren Austausch. Goethe, Dante, Shakespeare, Kant, Descartes<sup>1</sup>, Hegel, Nietzsche, Beethoven, Rodin, Riemschneider, Mozart, Planck, Bohr, Newton gehören nicht nur ihrem Volke, sondern Europa.
3. Europa ist eine **geschichtliche** Einheit. Dass die Welt heute ein europäischen Gesicht trägt, ist seine gemeinsame Leistung.

---

<sup>1</sup> Descartes < Descertes, *cj*.

4. Europa ist heute eine wirtschaftliche **Schicksalsgemeinschaft** einschliesslich Englands – ganz gleich, ob wir es wann hören wollen oder nicht. Deshalb sind die wirtschaftspolitischen Lösungen auch verblüffend ähnlich, und wenn sie demokratische Vorzeichen haben. Nur ein einiges Europa kann die Volkswirtschaften in der Willkür der New Yorker Börse befreien, kann unsere Lebenshaltung unabhängig und frei machen, kann durch eine gesunde Arbeitsteilung die höchstmögliche Erzeugung erreicht werden.
5. Europa ist auch politisch eine Schicksalsgemeinschaft.

(Zeichnung: Mühlsteine)

Die Politik kennt aber keine europäische Einheit – nicht nur die feindliche, sondern auch die eigene in den mittleren Instanzen. Europa zerfällt in zwei grosse Lager:

Guelfen und Ghibellinen, die **zentripetalen und zentrifugalen** Mächte, die auf das Reich als ordnenden Schwerpunkt Europas ausgerichteten Mächte und Strebungen in den vom Feind besetzten Ländern und die von der Schwäche des Reiches zehrenden Kräfte. So sehr die Fronten und Schichten durch politische "Verwerfungen" sich auch verschieben und verändern mögen: zu den Guelfen und zentrifugalen Kräfte werden neben den erwähnten Weltanschauungsgruppen immer gehören: der etatistisch gesinnte Teil der Tschechen, das Polentum, der nach der Rheingrenze strebende Teil der Franzosen und vor allem die Bannerträger der europäischen Partikularideen: des Panslawismus, des Skandinavismus, des Hungarismus, des kleindeutschen Gedankens, der dietschen Idee, der burgundischen, des zwischeneuropäischen Gedankens und des Faschismus.

Wie aber, hört man immer wieder fragen, kann denn eine europäische Einheit hergestellt werden. Im Mittelalter gab es **eine** einheitliche mächtige Kirche, **einen** machtvollen Kaiser, **eine** Reichssprache, (das Latein), **eine** ritterliche Gesittung. Und heute?

Ich möchte versuchen, in aller Kürze auf diese wichtigste Frage zu antworten:

Wir haben tatsächlich derartige Legierungsmittel heute wie damals, nämlich:

1. Den nationalen **Sozialismus**, den völkischen Sozialgedanken. Solange freilich in gewissen Teilen Europas das südamerikanische Sprichwort: "Der Reiche lebt vom Armen, der Arme von der Arbeit," die Verhältnisse trifft, wird dort stets der Bolschewismus als bisher einzige rettende Idee Wurzel fassen. Solange die agrar-sozialen Verhältnisse und die Übervölkerung in den Klein-Bauernländern des Südostens, Rumänien, Bulgarien und Jugoslawien so katastrophal sind, können wir uns nicht wundern, dass der Bolschewismus die Länder bereits viele Jahre vor der Besetzung geistig erobert hat, wenn in Spanien, Italien und Ungarn eine dünne und volksfremde Adelsschicht über dem breiten "Misera plebs contribuens" thront, (dem elenden steuerzahlenden Volk) wie es die berühmte Kodifikation des ungarischen Staatsrechts

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/EuroDolezalek.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/Euro.htm>

Zur Startseite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>



formuliert, können wir uns nicht wundern, dass die Abwehrbereitschaft in diesen sozial erkrankten Volkskörpern gegen das Gift des Bolschewismus schwach ist.

Wir brauchen aber gar nicht so weit zu gehen. Wenn z. B. in Mecklenburg 2% der Bevölkerung 58% des Bodens in der Hand haben, so ist diese Struktur einfach unsittlich.

Die kommunistische Partei des Auslandes schickte daher nachweislich ihre unsicher gewordenen Mitglieder zur Gesinnungsauffrischung als Landarbeiter in die Schnitterkasernen Ostelbiens.

Wenn ein nationaler Sozialismus in greifbarer Form als deutsche Parole herausgestellt, wenn nach der Vollendung des nationalen Programmes das sozialistische energisch angepackt wird, für das Landvolk wie für das Stadtvolk, dann wird von ihm eine erheblich grössere Werbekraft ausgehen als vom jüdisch bestimmten Kollektiv – und Trudodjen System der Sowjetunion. Es wirkt nur so lange werbend, als kein anderer Ausweg aus den sozialen Nöten zu finden ist.

(Zeichnung)

2. Ein weiteres Bindemittel ist die Sehnsucht nach einem dauerhaften Frieden, einer **pax Augustana**. Sie wird nach dem Krieg in allen europäischen Völkern so stark sein, dass das Eisen geschmiedet werden kann, solange es heiss ist. Nach über 50 Bruderkriegen endlich in einer vernünftigen europäischen nicht imperialistischen Friedensordnung die Zukunft für Kinder und Kindeskindern verbürgt zu sehen, treibt Herzen und Sinne einem konstruktiven Gedanken zu. Der Friedensgedanke wirkt wie ein Magnet in dessen Kraftfeld sich die Eisenkörner ordnen.
3. Wie im Mittelalter so gibt es auch heute Querfronten durch die Völker. Die wichtigste ist die germanische und europäische SS. Hier entsteht, – zusammengeschweisst durch die Waffenbrüderschaft – eine erste solche Querfront germanischer Blutsträger in allen europäischen Völkern. Sie entspricht der abendländischen Ritterschaft des Mittelalters, die namentlich in der Kreuzzugszeit das wichtigste Bindeglied war – **eins** im nordisch-germanischen Blut, **eins** in den ritterlichen Bräuchen, Idealen und Sitten, **eins** im Glauben. – Eine andere wichtige Querfront ist im Aufbau begriffen. Diese entspricht etwa dem römischen Bürgerrecht, dem wichtigsten Bindemittel des römischen Reiches. – Ferner wirkt die europäische Jugendbewegung, die europäische Studentenschaft und die Frau als die naturgegebene Friedenshüterin in gleichem Sinne. Sogar die bisher am stärksten reichszerstörend wirkenden Kräfte der Kirchen können in gleicher Richtung tätig sein.

(Zeichnung)

Und wenn im deutschen Volk aus diesem "Stirb und Werde" die einst verflachte Weltanschauung durchglüht wird, zur **Weltdurchschauung**, dann wird die religiöse Sehnsucht, – die kommt und kommen muss, – in allen europäischen Völkern dazu führen, dass die der Kirche entfremdeten germanischen Elemente Europas wieder einig sind im Glauben, ohne dass die Holzhammerpolitik in die Kirchenpolitik fortge-

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/EuroDolezalek.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/Euro.htm>

Zur Startseite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>



setzt werden müsste. So entstünde abermals eine Bindekraft<sup>1</sup>, ohne dass wie im melting pot<sup>2</sup> Amerikas das Volkstum aufgelöst würde, zu Gunsten einer Bevölkerung. Der Nationalismus würde vielmehr aufgehoben im dreifachen Sinne Hegels: Aufgehoben im Sinne von bewahrt, was echtes und wurzelstarkes Volkstum aber auch völkische Macht und völkische Innerlichkeit ist; aufgehoben im Sinne von aufgelöst, was engstirniger und engherziger Chauvinismus ist; aufgehoben im Sinne von hinaufheben auf eine höhere Stufe, was an aufbauwilligen und fähigen Kräften für die gemeinsame europäische Aufgabe eingesetzt werden kann.

4. Schliesslich – last not least – wirkt die wirtschaftliche Konjunktur. Auch die Liebe zu unserer schönen Europa auf dem Stier geht durch den Magen. Nur gemeinsam können die europäischen Völker ihren Lebensstandard erhöhen. Freilich werden auch wir Deutsche dann unsere eigenen Herren Kapitalisten, Geschäftemacher und Wirtschaft-imperialisten soweit im Zaume halten müssen, dass sie zumindest die Grenze einhalten, die der Kaiser Tiberius in einem Brief an seine Statthalter, die mal wieder die Steuern erhöhen wollten, in unübertreffbarer Weise abgesteckt hat:

"Ein Hirt schere seine Schafe, häute sie nicht!"

Wie kann Europa gegliedert und geführt werden? Nachdem die Achse nach einer etwas holprigen Fahrt leicht angerostet ist, kann wohl auch ausgesprochen werden: Wir müssen all das in uns ausmerzen, was faschistische Färbung angenommen hatte, d. h. alles Unvölkische, Etablistische, Nichtsozialistische, Imperialistische. Es braucht aus dieser Einstellung noch keine nationalsozialistische "antifaschistische Liga" entwickelt zu werden. Und auch unberührt bleibt von dieser Feststellung die Tatsache, dass Deutschland und Italien natürliche Verbündete sind, weil sie Rücken an Rücken stehen, wie dies Bismarck einmal in einem Brief an Cavour<sup>3</sup> ausgedrückt hatte.

Ich kann hier natürlich nur von ferne mit einer Taschenlampe die Umrisse des Komplexes ableuchten und in gedrängter Form dieser vor meiner letzten Frage nachgehen.

Für die völkisch-übevölkische Aufgabe des Reiches sind Jahrhunderte lang immer wieder ähnliche Gedanken aufgetaucht, wie sie Heinrich von Gagern in der Paulskirche 1849 zu seinem berühmten konstruktiven Vorschlag veranlassten:

Ein **engerer** Ring aus reindeutschen Staaten und ein weiterer Ring gemischtvölkischer Staaten.

Auch aus Notwendigkeiten des **gegenwärtigen** Augenblicks ergeben sich ähnliche Konstruktionsformen. Europa würde sich hiernach in mannigfacher Weise um **Kerneuropa**, das germanische Reich, gruppieren. Zu **ihm** gehören ausser den germanischen Ländern die alten

---

<sup>1</sup> Bindekraft < Bunde kraft, *cj.*

<sup>2</sup> melting pot < Smelting Pot, *cj.* Smelting Pot wäre verständlich, ist aber unüblich.

<sup>3</sup> Cavour < Cavour, *cj.* Hier dürfte es sich um den italienischen Politiker Camillo B. Cavour (1810-1861) gehandelt haben.

Reichslande Böhmen und Mähren, der germanische Neusiedlungsboden im Weichselland, die alten Lande Friaul.

Im Westen, Süden und Südosten legt sich ein zweiter Ring um die Nachbarschaftsvölker: die Franzosen und Italiener als Bundesgenossen, – im Südosten und dem südlichen und westlichen Ostgebieten: die **Genossenschaftsvölker**, die in sich zwiefach zu gliedern wären, eigenständige Volksstaaten.

Ein dritter Ring würde die europäischen Randvölker stärker an Europa binden, als dies beim zweiten Ring der Fall ist. Die hier erwähnten Begriffe Kerneuropa, Nachbarschaftsvölker, Genossenschaftsvölker und Randvölker usw. dienen nur der Verdeutlichung um die wichtigsten politischen Völkergruppen zu scheiden. Europa wird und kann nicht nach einem Schema aufgebaut werden und nicht derartige Begriffe, sondern Leistung und Opfer, die das betreffende Volk für die europäische Zukunft gebracht haben werden, entscheiden über seine Stellung.<sup>1</sup>

Die obigen Andeutungen sind bestenfalls als Richtbild zu werten. Hinzu tritt ein wichtiger Gedanke.

In den überaus lesenswerten Anweisungen des Grossostasienministeriums an die japanischen Militärverwaltungen wird immer wieder gefordert, dass einheitliche Massregeln tunlichst zu **vermeiden** wären und dass in jedem Lande so individuell wie möglich verfahren werden muss.

Dies entspricht auch der italienischen Politik der **römischen** Republik, die in grosszügigster Weise den Bündnisstaaten ihre Eigenrechte beliess und abwartete, bis diese einsahen, dass mit ihrer Selbstherrlichkeit gegenüber den Munizipien sehr erhebliche Nachteile verbunden waren. Sie beantragten dann das Bürgerrecht. Rom lehnte ab und erst beim zweiten oder dritten Male gestand Rom scheinbar widerstrebend das zu, was es von vornherein beabsichtigt hatte.

So wird Europa einem Walde gleichen, in dem die verschiedensten Bäume miteinander und nebeneinander um das Sonnenlicht ringen (Kant), ohne ihr Lebensrecht zu bestreiten.

Das Kriegs- und Friedensziel bedarf eines einprägsamen zusammenfassenden **Begriffes**. Er muss nicht nur beim deutschen, sondern vor allem und gerade bei den **nichtdeutschen** Völkern zugkräftig sein, aus der europäischen Tradition hervorgehen und trotzdem nicht vorbelastet sein. (vgl.: "Grossostasiatische Wohlstandssphäre"). Der Begriff "**Reich**" muss auf den germanischen Kern Europas beschränkt bleiben. Der Begriff "Bund" ist ebenso wie der eben genannte Begriff mit dem deutschen Gehalt nicht in andere Sprachen und Vorstellungswelten zu übertragen. In Betracht kommen demnach noch zwei Begriffe:

"Europäische Liga". Der Name Liga hat aus der Geschichte gerade der anderen Völker etwas kämpferisches, heroisches, sendungshaftes mitbekommen. Liga wird heute vielfach noch in Westeuropa als ein Treubund aufgefasst. Er ist aber nicht fest und innig genug.

---

<sup>1</sup> entscheiden über seine Stellung < über seine Stellung entscheiden, *cj*

"Europäische Eidgenossenschaft", würde ich vorziehen. Für das Zusammenleben von Deutschen, Italienern und sogenannten "französischen" Schweizern gelten zwar ganz andere Voraussetzungen als für eine zukünftige europäische Einheit und ebenso gewiss wird die rechtliche und politische Gestaltung eine ganz andere sein. Aber die Schweizer Eidgenossenschaft gilt in der ganzen Welt als ein Musterbeispiel für das friedliche Miteinander verschiedener Sprachen. Der Begriff "Europäische Eidgenossenschaft" – so überraschend und fremd er zunächst noch klingen mag, ist daher geeignet und werbekräftig.

Man mag zum Schweizer Volk und seiner Haltung während der letzten Jahre denken wie immer man will. Über eins muss man sich klar sein: Die Schweiz hat sich nicht vom Reiche Habsburg getrennt, weil sie nichtgermanischen Einflüssen erlegen wäre, sondern weil das Reich Habsburg immer stärker und unverkennbarer nichtgermanischen Mächten und Formen hörig wurde. Vieles vom germanischen Erbgut – so auch der Begriff "Eidgenossenschaft" – hat in der Schweiz bis auf unsere Tage sein Leben bewahrt während es im Reich untergegangen ist.

**Nicht** zur europäischen Eidgenossenschaft gehören die angrenzenden Räume:

Als Grenz- und Isolierschichten, deren Bedeutung die römische Geschichte erwiesen hat, schliessen sich die **Ergänzungsräume** an die Randmächte bzw. die äussere Wehrgrenze an.

Der arabische, turanische und kaukasische Ergänzungsraum.

Aus rohstoff- und energiewirtschaftlichen Gründen ist ein tropischer Ergänzungsraum lebensnotwendig, der Garten Europas (Mittel- und Südafrika).

In Ost- und West sind die zwei Flankengrossmächte in verschiedener Weise dem Mutterkontinent verbunden: Ein überseeisch orientiertes England und ein nationales ostorientiertes Russland. Die politische und militärische Führung Europas kann und muss nur bei seinem Herz- und Kernraum, einem germanisch ausgerichteten Deutschland liegen. Je selbstverständlicher dies aber ist, je unklüger ist es, davon zu sprechen. Es gilt hier das treffende amerikanische Sprichwort:

"Say nothing and saw wood"  
Sage nichts und säge Holz.

Insbesondere im Frieden wird es sehr überflüssig sein, in anderen Ländern die Spitzen mit Deutschen zu besetzen, denen dann bei Unzufriedenheiten alle Verantwortung aufgebürdet und damit das Reich belastet wird. Die deutschen Ratgeber werden lernen müssen, sich ohne goldstrotzende Uniform zu bewegen und nicht schulmeisterlich und bevormundend aufzutreten. Die Aufmachung wirkt vor allem dann peinlich, wenn sie im umgekehrten Verhältnis zu Leistung und Haltung steht, wenn nicht die Moltkesche Devise:

"Mehr sein als scheinen",

sondern wie leider nur allzu oft der Satz:

"Mehr scheinen als sein",

Geltung hat. Die europäischen Ratgeber werden namenlose bescheidene, aber energische und sachlich überlegende Diener an dem historischen Werk eines keimenden Europas sein. Sie

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/EuroDolezalek.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/Euro.htm>

Zur Startseite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

haben die Aufgabe, sich so schnell wie möglich überflüssig zu machen. Sie werden wie im alten Österreich in seiner besten Zeit und Ostasien in seinen bestgeführten Teilen, im alten Spanien, wie im britischen Empire einen **Stil** entwickeln müssen, dem nicht genug züchtende Sorgfalt gewidmet werden kann.

Diese Träger des Europagedankens werden im Gegensatz zu der bürgerlichen Politik, die wir – mit einer Ausnahme – in allen besetzten Ländern betrieben haben, den Bevölkerungsschichten ihre Aufmerksamkeit zuwenden, die bisher im Schatten des Systems gelebt haben. Die Geschichte wird nie von den Satten und Feisten, sondern von den Drängenden und Hungernen vorangetrieben. Wir können nie erwarten, dass gerade diejenigen diese neue Politik unterstützen werden, die das überwundene System getragen haben, das Bürgertum.

Die Europapolitik wird daher stark sozialistisch bestimmt sein und sich stützen auf

Landvolk, Bauern und Arbeiter, Industriearbeiter und Kleinhandwerker, die heranwachsende Jugend und die studierende Jugend, die für diesen Friedensgedanken leichter zu gewinnende Frau, und die bisher am stärksten vernachlässigten Landschaften.

Auch diese Worte werden vielen ein Ärgernis sein, weil sie von dem bequemeren und beliebteren Wege, von dem ausgefahrenen Geleise abweichen, denn

Nörgeln ist das Allerschlimmste,  
keiner ist davon erbaut,  
keiner fährt und wär's der Dummste,  
gern aus seiner werten Haut. (Busch)

Ein sehr alter Gedanke, den schon Leibniz in seinen Denkschriften und seiner Politik verfolgt hatte, ist es, die zentrifugalen Mächte Europas **auf aussereuropäische Projekte zu lenken**. Frankreich und Italien nach Süden, England nach Westen, Spanien nach Südwesten, Norwegen nach Norden, Russland nach Osten.

(Karte)

In den Völkern Europas wird es immer zwei Strömungen geben:

Die Ghibellinen und Guelfen, die Reichstreuen und die Separatisten.

Ist es nun richtig, so wird oft gefragt, diesen Gegensatz dadurch zu vertiefen und zu verschärfen, dass von uns aus bestimmte **Parteien** besonders gefördert und unterstützt werden, evtl. sogar neu gegründet werden? Hindern wir nicht selbst durch eine mehr oder weniger offene Stützung die ehrenhaften und anständigen Elemente der anderen Völker daran, sich zu uns zu bekennen, weil sie dann sofort als gekaufte Subjekte verschrieen werden? Ist nicht in Böhmen und Mähren der unbezweifelbare Erfolg unserer Politik gerade darauf zurückzuführen, dass keine tschechische Erneuerungsbewegung herangezüchtet worden ist? Vermeidet nicht auch der Japaner fast übertrieben sorgfältig jeden Anschein, die innere Politik des anderen Volkes mit Hilfe solcher Parteien vergewaltigen zu wollen? Wendet nicht sogar die kommunistische Internationale die Taktik des trojanischen Pferdes an? – Die Antwort ergibt sich aus der Gegenfrage. Was wollen wir:

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/EuroDolezalek.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/Euro.htm>

Zur Startseite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

Einen Gleichklang der Herzen oder eine Interessengemeinschaft der Hirne. In den germanischen Ländern die Einheit des Blutes. Dort werden wir also nicht darauf verzichten können, das Volkstum durch eine uns nahestehende Bewegung auszurichten, freilich durch eigenwüchsige Bewegungen und keine künstliche Gleichmacherei. Bei den übrigen europäischen Völkern genügt es, die obenerwähnten Querfronten gleichgesinnter Europäer zu schaffen.

Führungsstätten haben sich nur dann, wie die Geschichte zeigt, über den Tod des Gründers oder seines unmittelbaren Nachfolgers, und ersten Erben *hinaus*<sup>1</sup> gehalten, wenn eine breite der Idee verschworene sorgfältig auserlesene politisch geschulte, aber nicht dogmatisch verrante Führungsschicht im Volke vorhanden ist, der Orden. Wenn man ehrlich ist, so wird man heute zugeben müssen, dass ein solcher **Orden**, der in der Lage wäre, diese hohe Aufgabe zu erfüllen, nicht existiert. Bisher! Vielmehr zerreiben sich die Kräfte in ihrer Isoliertheit und kommen miteinander nur selten in Berührung. Die Möglichkeit, einen solchen Orden zu bilden, besteht zweifelsohne nur in der SS, weil sich in ihr die politischen Kräfte mit den deutschen soldatischen Traditionen begegnen.

**Welche Aufgaben** stehen vor der europäischen Eidgenossenschaft? Hier komme ich wieder auf die eingangs erwähnten sieben grossen Gebiete zurück, die ich schlagwortartig mit dem Bestreben trotzdem anschaulich zu bleiben, streifen möchte:

Im Vordergrund stehen zwei politische Fragen:  
Die **Volksgruppenfrage** und soziale Frage,  
die nationalpolitische und sozialpolitische.

Wenn in Osteuropa bis zum Kriegsbeginn von 100 Millionen Menschen 40 Millionen unter fremder Herrschaft standen, so geht daraus die ungeheure Bedeutung der Volksgruppenfrage hervor. In der Anerkennung und völkerpolitischen Sicherung des Volkstums, in der territorialen bzw. personalen Autonomie, im System der Volksliste und Kataster werden nach dem Vorbild der siebenbürgischen Nationsuniversität die Verhältnisse in jenem Raume geordnet werden können, wo sich Volkstum und Volkstum verzahnt und sozial überschichtet. In vielen Fällen, namentlich im Südosten wird allerdings eine **Umsiedlung** oder Tauschsiedlung erst eine solche volkstumpolitische Flurbereinigung erreichen könne, die die Voraussetzung zur Anwendung der obenerwähnten Mittel ist. In diesem Zusammenhang kann auch das Problem der deutschen Volksinseln im Südosten Zug um Zug innerhalb des Raumes so gelöst werden, dass die grosse Aufgabe und die Entwicklungsmöglichkeiten sowie die Rückgewinnung untergegangenen Deutschtums nicht abgebrochen werden muss.

Auch nach dem dreissigjährigen Kriege, der dem deutschen Landvolk durchschnittlich 40% Verluste gekostet hat, setzten umfangreiche Wanderungsbewegungen ein, die das volkische und blutliche Bild unseres Volkes heute bestimmt haben. Derartige Wanderungsbewegungen haben ja unter dem Druck der Kriegsereignisse bereits in diesen Jahren eingesetzt und sie werden wohl noch einige Jahre nach dem Kriege anhalten.

Ähnlich wie die starren Fronten des Weltkrieges in dieser Fortsetzung dieser Auseinandersetzung sich im Bewegungskrieg aufgelöst haben, so werden auch die verkrampften Volksfron-

---

<sup>1</sup> hinaus *fehlt i. O., cj.*

ten von der Dynamik der Zeit erfasst. Ein weiteres schweres Problem ergibt sich aus dem sehr verschiedenen **Verdichtungsdruck** – d. h. der prozentualen Steigerung zwischen dem Verdichtungsabfall von minus 9,9 in Frankreich bis zu plus 47,5 in Russland.

Die sozialpolitischen Fragen beginnen bei den so lange vernachlässigten **Agrarproblemen**. Nicht nur im deutschen Raum, sondern auch im Südosten, Osten und Westen. Nur eine ruckartige Aufwertung der Landarbeit und Mechanisierung – d. h. eine Zurückverlegung eines grossen Teiles der Landarbeit in die durch die Landflucht gestärkte Maschinenindustrie kann helfen. Auf die überaus schwierigen mit der Landarbeiterfrage verbundenen völkischen Probleme kann hier nicht eingegangen werden. Hinzu tritt die Durchdringung<sup>1</sup> des Landes mit gewerblichen Arbeitsmöglichkeiten, die Verbesserung des Verkehrsnetzes der ländlichen Wege u. a. Im Mittelpunkt der Bauernpolitik steht als zentrale Aufgabe des gesamten germanischen Volkstums (nicht nur des deutschen):

Die germanische **Binnensiedlung und Ostsiedlung**  
(städtisch wie ländlich und forstlich)

Schon während des Krieges ist durch die Ansiedlung von einer Dreiviertelmillion deutscher Menschen ein Friedenswerk vollbracht, das rein ziffernmässig nicht nur weit über die Leistung des preussischen Ansiedlungskommission hinausgeht, sondern auch die Siedlungarbeit des grossen Friedrich um fast das Dreifache übersteigt.

Die Probleme der **Industrie** sind zu mannigfach, um sie hier auch nur streifen zu können. Auch auf diesem Gebiete werden sich viele durch den Krieg erzwungene Eingriffe noch im Frieden als heilsam und fruchtbar erweisen. Der unheilvolle Gegensatz von Stadt und Land ist heute schon erheblich stärker überwunden als vor dem Kriege. Die Menschenklumpen und asphaltierten Ameisenhaufen sind unter dem Bombenhagel zerstoben.

Das Überwuchern der produzierenden Tätigkeit durch die verwaltende des **Beamten** ist ein Krebschaden. Durch die Massnahmen des totalen Krieges ist aber auch er schon weitgehend und wahrscheinlich dauerhaft und heilbringend eingeschränkt. Hinter der europäischen Menschheit liegt ein Weg, der vom "Matriarchat über das Patriarchat zum Sekretariat" geführt hat. Die eingetretene "Verbeamtung" unserer gesamten Politik (in Partei und Staat) führt notwendig zum Erlahmen der schöpferischen Impulse aus der Tiefe des Volkes.

Auf die Wirtschaftsprobleme kann hier nicht eingegangen werden. Nur noch ein Wort zur kulturellen Lage:

Den Aufstieg unserer **Kultur** können Sie am besten an folgendem Beispiel ablesen: An der Beisetzung von Beethoven nahmen von den damaligen 340 000 Einwohnern Wiens 90 000 Menschen teil. Dieser Hundertsatz und diese Anteilnahme für eine grosse Persönlichkeit wird heute **bestenfalls** von einem Max Schmeling oder Hans Albers erreicht. Die Durchsetzung des Persönlichkeitsideales gegen die Vermassung durch Film und KdF wird daher auf lange Zeit die wichtigste Erziehungsaufgabe sein. Der Feind steht nicht nur im Osten oder im Westen, der grösste Gegner steht unter uns und in uns.

---

<sup>1</sup> Durchdringung < Durchbringung, *cj.*



Aber alles äussere und innere Ringen um ein neues deutsches Leben wird Stückwerk und Bruch bleiben, wenn nicht jene neue **Gläubigkeit** beigelegt wird, die unterirdisch vorhanden ist und die man bereits heute spürt und hört wie einen unterirdischen Bach im Gebirge, der zur Quelle, zum Licht drängt.

Der Kernraum Europas ist **Germanien**, das germanische Reich deutscher Nation! Europa lebt **mit uns**, Germanien aber in uns. Für die germanische Politik kann uns das englische Vorgehen in Kanada zu denken geben; nach dem Siege wurden in Ottawa zwei Obeliske errichtet: In genau gleicher Grösse eines für den siegreichen englischen und eins für den unterlegenen französischen General. Beim Germanen kann man nur durch Vertrauen Vertrauen erwerben. Gewiss ist er sehr viel schwerer zu überzeugen und zu gewinnen als ein Slowake oder Kroat. Auf ihn aber kann man sich jeder Zeit verlassen, wenn er einmal gewonnen ist. Stützen kann man sich nur auf etwas, was widersteht. Nach der Verhandlung mit dem bayrischen Bevollmächtigten, Dezember 1870, die zur Grundung des deutschen Reiches führte, sagte Bismarck:

"Mir lag daran, dass die Leute mit der Sache innerlich zufrieden waren. Ich weiss, dass sie zufrieden und vergnügt fortgegangen sind. Ich wollte sie nicht pressen...  
Der Vertrag ist umso fester."

Die Frage ist für die germanischen Länder besonders wichtig: Der gesunde Ausgleich von **Freiheit** und Verantwortung, von Autorität und Mitbestimmung. Für den germanischen Menschen gehört Freiheit, Meinungsäusserung und Mitentscheiden zum innersten Wesen und Leben. Eine straffe Führung und Befehlsgebung kann in kriegs- und krisenbewegten Friedenszeiten allein den Staat stark und schlagkräftig machen. Aber in anderen Zeiten ist ein gesundes Mass freier Meinungsäusserung in disziplinierter Form unerlässlich. Sonst wird die regierende Schicht schlaff und untüchtig und vielleicht sogar korrupt. Es wäre daher zu überlegen, ob – im Sinne des Freiherrn von Stein – in der Gemeinde bis hinaus zum Kreis eine Personen- (nicht Listen-)Wahl, innerhalb der Bewegung grundsätzlich eine Mitbestimmung der politischen Willensträger bis zur Stufe des Gaus und Landes innerhalb eines Ordens bis zur Stufe des Reiches und evtl. Europas gestattet werden kann und muss. Für das Leben eines politischen Ordens ist dies jedenfalls unerlässlich.

Jedoch unter drei Voraussetzungen:

- a) Von den Wählenden oder Stellungnehmenden tatsächlich übersehbare Verhältnisse. (Dies ist bei obigen Stufen der Fall)
- b) Gleichartige und in der Weltanschauung gleichsinnige Wählerschaft. ("Seiner Majestät getreueste Opposition")
- c) Verhinderung jeder Verhetzung und eines propagandistischen von irgendwelchen Geldmächten getragenen Sängerkrieges.

In manchen entscheidenden und klar übersehbaren Fragen könnte auch ein allgemeiner Volksentscheid den obigen Zielen dienen anstelle einer gefügigen Masse ein gefügtes Volk.

(Zwei Zeichnungen)

In diesen knappen Andeutungen wollte ich Ihnen einige der wichtigsten Problemkreise vorführen, die zu lösen die Aufgabe dieser Frontgeneration ist. Ich konnte und wollte – schon aus

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/EuroDolezalek.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/Euro.htm>

Zur Startseite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>



Zeitgründen – keine Klischees und Patentlösungen anbieten, da Politik stets nur aus der Gunst oder Ungunst des Augenblicks gestaltet werden kann.

Die Diskussion über die angeschnittenen Fragen kann und darf nicht über einen engeren Kreis hinausgehen. Für ihn gilt das, was der schleswig-holsteinische Freiheitskämpfer, Uwe Jens Lornsen, in schwerer Zeit gesagt hat:

" Indem man in die Klagen der Menge einstimmt, verdeckt man sich oder anderen den wahren Stand der Sache, welcher nämlich kein anderer ist, als dass jetzt an uns die Reihe zum Handeln gekommen ist."

Wir stehen nicht nur in einem Weltkrieg, sondern in einem Welten-Krieg. Dieser "Welten-Krieg" findet seinen Sinn in der Weltenwende. Sie hat bereits vor Jahrzehnten eingesetzt und geht nun ihrem Höhepunkt und Abschluss zu. Weltenkrieg und Weltenwende bedeuten die Bestätigung des Nationalsozialismus vor der Geschichte, die Bestätigung Europas vor dem Weltenraum. Dieser Welten-Krieg wird und muss der letzte binneneuropäische Krieg gewesen sein!.

Es musste offenbar der Boden unseres Erdreiches so tief aufgewühlt und aufgepflügt werden, um neue Frucht zu tragen. Steigt aus diesem Kriege der europäische Friede herauf, so werden – wie die Sage von der Schlacht auf den Katalaunischen Feldern erzählt – die Toten der jahrhundertelangen germanisch europäischen Bruderkriege auferstehen und an der Seite der Lebenden kämpfen.

Dann werden wir aus der Not des unentrinnbar scheinenden Untergangs des Abendlandes die Kraft und Macht haben, die "Not zu wenden". Den Überlebenden dieses Krieges und unsere Kinder und Kindeskinde wird das höchste Glück widerfahren.

### **Der Aufgang des Abendlandes.**

(Diapositiv: Dürers Ritter, Tod und Teufel)

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/EuroDolezalek.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/Euro.htm>

Zur Startseite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>